

**Präsident Dr. Wolfgang Schäuble**

- (A) ZP 14 Beratung des Antrags der Abgeordneten Manuel Sarrazin, Erhard Grundl, Dr. Kirsten Kappert-Gonther, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Gedenken an die Opfer des deutschen Vernichtungskriegs stärken und bisher weniger beachtete Opfergruppen des Nationalsozialismus anerkennen**

**Drucksache 19/23161**

Für die Aussprache wurden 60 Minuten beschlossen.

Sobald Sie Platz genommen haben und in der Lage sind, den Rednern wieder Aufmerksamkeit zu schenken, eröffne ich die Aussprache. – Nehmen Sie bitte Platz!

Ich eröffne die Aussprache und erteile das Wort der Kollegin Gitta Connemann, CDU/CSU.

(Beifall bei der CDU/CSU)

**Gitta Connemann (CDU/CSU):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! „Het was een hel“, es war die Hölle, so beschrieb unsere niederländische Großmutter den niederländischen Hungerwinter 1944. Menschen aßen Tulpenzwiebeln, um zu überleben. Zehntausende schafften es nicht; sie verhungerten. Mit dem Entzug von Lebensmitteln bestraften Nationalsozialisten die Niederländer, weil sie streikten. Aber wer weiß das noch? Das Vergessen droht, und deshalb wollen wir als Große Koalition ein Dokumentations- und Bildungszentrum Zweiter Weltkrieg.

(B)

Jetzt werden manche wieder mit den Augen rollen: Zweiter Weltkrieg, nicht schon wieder. Muss das wirklich sein? Das haben wir doch in der Schule rauf- und runtergebetet. – Ja, aber das Vergessen droht trotzdem. Am Volkstrauertag stehen nur noch kleine Gruppen vor den Kriegsdenkmälern, und die Zeitzeugen sterben. Deshalb brauchen wir ein Dokumentations- und Bildungszentrum Zweiter Weltkrieg. Wir brauchen es, um zu lernen und nicht zu vergessen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wie wertvoll Zeitdokumente sind, zeigt uns das Tagebuch der Anne Frank. Wer kennt es nicht? Wer hat nicht Anteil genommen an ihrem Schicksal, an ihrer ersten Liebe, an ihrer Sehnsucht nach Luft, nach Lachen, an ihrem frühen, sinnlosen Tod? Anne Frank hat ein einmaliges Zeitzeugnis geschrieben. Ihr Tagebuch ist ein erschütterndes Symbol für den Genozid an den Jüdinnen und Juden in Europa. Ihre Geschichte wirkt bis heute, so wie auch die Folgen der Shoah bis heute wirken. Es ist auch eine Geschichte für heute. Oder, um es mit Primo Levi zu sagen, einem der Überlebenden von Auschwitz: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.“ Mit dem Tagebuch erhält das Schicksal von Millionen Menschen nicht nur eine Stimme, sondern auch ein Gesicht. Nur so lässt sich den Millionen Namenlosen, den gewaltsam ausgelöschten Jüdinnen und Juden wieder ein Gesicht geben. Nur so werden aus „Niemanden“ wieder „Jemande“.

Der Zweite Weltkrieg steht darüber hinaus für unzählige weitere namenlose Opfer. Über 60 Millionen Menschen verloren ihr Leben. Sie wurden Opfer eines brutalen Vernichtungskrieges und einer rassistischen Lebensraumideologie. (C)

Mit Beginn der deutschen Besatzung im September 1939 wurde Polen zum ideologischen Experimentierfeld. Die polnische Bevölkerung hat unvorstellbar gelitten. Hunderte von Dörfern standen in Flammen. Vergewaltigungen, öffentliche Hinrichtungen und Plünderungen waren brutaler Alltag im nationalsozialistischen Terror. Polen wurde zum „Wartezimmer für den Völkermord“.

Aber ist uns das heute noch bewusst? Wissen wir, dass der deutsche Vernichtungskrieg Zerstörung, Verwüstung, Elend auch über weitere Länder brachte, auch über Osteuropa, über die Sowjetunion, über die Bevölkerung des heutigen Belarus und der Ukraine? Ist uns das Ausmaß heute noch bewusst? Die Ukraine verlor im Zweiten Weltkrieg ein Viertel ihrer Bevölkerung. An 1 500 Orten wurden Opfer hingerichtet und dann anonym vor Ort verscharrt. Wissen wir das heute noch?

Wie lange werden wir uns noch an die deutsche Hungerstrategie in Griechenland erinnern? Der barbarische Entzug von Lebensmitteln kostete bis zu 360 000 Griechinnen und Griechen das Leben.

Meine Damen und Herren, Millionen Soldaten starben. Sie wurden auf den Schlachtfeldern zu Kanonenfutter. Stellvertretend nenne ich Stalingrad. Sechs Monate wütete diese unfassbare Menschen- und Materialschlacht. Bei eisigen Temperaturen fanden Hunderttausende Menschen einen sinnlosen Tod, auf beiden Seiten. Die Opferzahlen werden viele von uns noch kennen, aber die konkreten Umstände, die für das einzelne Individuum, das Opfer den Unterschied ausmachten zwischen Kriechen und Sterben? (D)

Bombenangriffe, Deportationen, Hunger, Misshandlungen, Vertreibung, Zwangsarbeit – der Zweite Weltkrieg hat tiefste Spuren hinterlassen, familiär, politisch, landschaftlich, Spuren, die auch noch ein Dreivierteljahrhundert später sichtbar sind. Aber versteht sie noch jeder von uns?

Deshalb wollen wir in der Großen Koalition und als CDU/CSU-Bundestagsfraktion ein Dokumentations- und Bildungszentrum Zweiter Weltkrieg. Das Konzept soll von einer Arbeitsgruppe von Fachleuten erarbeitet werden, ohne politische Beteiligung. Welche Herausforderung dies darstellt, haben die letzten sechs Monaten der Antragserarbeitung gezeigt. Es gab Versuche der Einflussnahme durch sehr unterschiedliche Kräfte.

Wir wollen Geschichten und Geschichte verstehen, die Geschichten der Opfer, aber auch die der Menschen, die zu Tätern wurden. Was veranlasste einen bis dahin vollkommen normalen Bürger, eine Pistole zu entschärfen und einen Juden oder einen Balten in der freien Landschaft zu exekutieren oder aber zu entscheiden, andere Menschen auszuhungern? Welche Lehren ziehen wir daraus? Die Geschichte zeigt: Menschen tragen beides in sich, Täter und Opfer. Es ist eine Entscheidung, ob wir Täter werden. Es ist unsere Entscheidung. Es ist eine Entscheidung, wie wir Gegenwart und Zukunft gestalten. Aber dafür müssen

**Gitta Connemann**

- (A) wir die Strukturen kennen. Dieses Wissen bietet uns die Möglichkeit, eine Haltung einzunehmen und danach zu handeln: Nie wieder!

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP)

**Präsident Dr. Wolfgang Schäuble:**

Nächster Redner ist der Kollege Dr. Marc Jongen, AfD.

(Beifall bei der AfD)

**Dr. Marc Jongen (AfD):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die finstere Zeit des Nationalsozialismus wirft einmal mehr ihre Schatten in unsere Gegenwart und in dieses Hohe Haus. Die Regierungskoalition will eine Dokumentations-, Bildungs- und Erinnerungsstätte errichten, die der Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft gewidmet sein soll. Die AfD-Fraktion wird sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten, und ich will hier erklären, warum.

Mit Nein können und wollen wir nicht stimmen, weil wir genauso wie alle anderen in diesem Saal das Offenkundige sehen und anerkennen: dass in dem von den Nationalsozialisten entfesselten totalen Krieg schwerste Verbrechen gegen die Menschlichkeit im deutschen Namen begangen worden sind. Viele Millionen Menschen in ganz Europa fielen, aus unterschiedlichen Verfolgungsgründen, einer menschenverachtenden Ideologie zum Opfer. Ihnen allen gebührt ehrendes und trauerndes Gedenken. Die wissenschaftliche Erforschung dieser Ereignisse, die immer Teil der deutschen Geschichte bleiben werden – ob uns das gefällt oder nicht –, ist weiterhin notwendig. Historisch korrekte Aufklärung darüber ist wichtig.

(Beifall bei der AfD)

Dennoch können wir dieser neuen Erinnerungsstätte neben den vielen bereits bestehenden auch nicht zustimmen. Das hat zunächst mit einem Unbehagen zu tun, das aus den Untertönen dieses Antrags aufsteigt. Die minutiöse Aufzählung der deutschen Untaten mit den vielen Superlativen und Horrorbegriffen, von der „Monstrosität der NS-Verbrechen“ über den „Vernichtungskrieg“ bis hin zu der deutschen „Tätergesellschaft“ im Dritten Reich, lassen an ein Wort des Philosophen Hermann Lübbe denken, der vom „Sündenstolz“ der Deutschen sprach. Zitat:

Den Holocaust

– oder jetzt eben: den Vernichtungskrieg –

macht uns keiner nach! Er ist unser Alleinstellungsmerkmal, das wir mit niemand teilen wollen!

Doch mit Sündenstolz, der bis zum Selbsthass reicht, wäscht man sich nicht von den historischen Sünden rein, so sehr man sich auch durch hypermoralisches Büßertum vor Gott oder der Geschichte selbst zu rechtfertigen trachtet, wer te Kollegen.

(Beifall bei der AfD)

Und wenn Sie mir nicht glauben, dann hören Sie vielleicht auf den jüdischen Publizisten Henryk M. Broder, der wie ein Seismograf das moralisch Unreine dieser Erinnerungspolitik ortete, sogar vom „deutschen Erinnerungswahn“ sprach

(Carsten Schneider [Erfurt] [SPD]: Da zitieren Sie ja den Richtigen! Manche sind auch verstört!)

und feststellte, dass dieselben Leute, die einander darin überbieten, Ausschwitz nachträglich verhindern zu wollen, sich tags darauf mit völlig unempathischer Israel-Kritik bis hin zum Antizionismus schadlos halten.

(Beifall bei der AfD)

Übertragen auf Ihren Antrag: Sie beklagen mit hohem Pathos den fanatischen Willen der Nazis, Polen als Nation auszulöschen, und treten zugleich mit einer unglaublichen Arroganz gegenüber dem heutigen Polen auf, dem Sie sein gutes Recht absprechen, sich gegen ungezügelter Massenmigration zur Wehr zu setzen und somit seine nationale Identität zu wahren.

(Beifall bei der AfD – Jan Korte [DIE LINKE]: Das ist zwanghaft!)

Ihre eigentlichen politischen Absichten zeigen Sie auf Seite 4 des Antrags, wo steht, bis zur 18. Legislaturperiode seien sich alle Fraktionen im Deutschen Bundestag einig gewesen über die angeblich „verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte“. Die AfD also hat in der 19. Legislaturperiode diesen Konsens gestört. Sie wolle angeblich Geschichtsklitterung betreiben und etwa die Bombardierung Dresdens missbrauchen, um einen – ich zitiere – „Opfermythos anzufachen“.

Werte Kollegen von den Konsensparteien – der grüne Antrag ist ja fast textidentisch mit dem Regierungsantrag, das ist an Symbolik schwer zu überbieten –, vor Kurzem haben Sie in diesem Saal unsere Forderung nach einer Gedenkstätte für die deutschen Opfer des Zweiten Weltkriegs mit hanebüchenen Argumenten unisono abgelehnt. Solange Sie die legitime Trauer um die eigenen Opfer als Anfachen eines Opfermythos diffamieren, ist Ihre Erinnerungspolitik in einer heillosen Schieflage, die auch noch die besten Absichten verderben muss.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**Präsident Dr. Wolfgang Schäuble:**

Marianne Schieder, SPD, ist die nächste Rednerin.

(Beifall bei der SPD)

**Marianne Schieder (SPD):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir beschließen heute einen echten Meilenstein für die Erinnerungskultur in unserem Land. Mit der Realisierung einer Dokumentations-, Bildungs- und Erinnerungsstätte, die sich mit der Geschichte und der Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen